

nen Kottentrümpferbundes handelt, die in Breslau die Tätigkeit gegen die Regierung erneut aufgenommen hatte. Die Terrorgruppe bestand aus den zuverlässigsten KPD-Leuten, die rücksichtslos bei Gefahr von der Schusswaffe Gebrauch machen sollten. Bei dem Führer der Kettelkolonne, der gleichfalls Führer der Terror-Gruppe des KPD ist, wurde eine geladene Pistole vorgefunden. Es konnten ferner die Hersteller der Grenellpropagandablätter, sowie die Geheimdrucker ermittelt werden. Bisher wurde eine ganze Anzahl Mitglieder und deren Führer des verbotenen Kottentrümpferbundes und der ihm unterstellten Terror-Gruppe festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kommunistische Mörder auf der Flucht erschossen

Landberg, 25. Juli. (Conti.) Die Brüder Erich und Gustav Rudolf aus Fähringhof (Ostbahn) konnten jetzt unter dem Verdacht, vor etwa einem Jahr den Hitlerjungen Ernst Dieck aus Döbel ermordet zu haben, festgenommen werden. Sie haben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie hatten sich in der Zwischenzeit bei zwei Kommunisten in Landberg a. B. verborgen gehalten, die ihnen auch falsche Papiere zur Flucht nach Russland geliefert hatten. Unmittelbar vor der beschlossenen Ausreise konnten die Mörder gefasst werden und sollten in das Gerichtsgefängnis in Bieh (Ostbahn) transportiert werden. Bei Landberg unternahmen sie beide einen Fluchtversuch. Als sie auf die Ostbahn nicht stehen blieben, machte die Begleitmannschaft von der Schusswaffe Gebrauch und tötete beide.

Rücktritt zahlreicher Mitglieder des Oberkirchenrats in Berlin

Berlin, 25. Juli. Der „Völk. Beobachter“ teilt mit: In lokaler Würdigung der veränderten Lage sind folgende Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin um Verzeihung von ihren Kestern eingekommen: Geheimrat und Oberkonsistorialrat D. Dr. Arnag, die Oberkonsistorialräte D. Dr. Jeremias und Prof. D. Dr. Sellin, Feldprediger der Armee D. Schlegel, Henselmann, D. Fischer, ferner Vicar D. Söhngen und Dr. Böhm. Ebenso wird Generalkonsistorialpräsident D. Dr. Dibelius sein Urlaubsgesuch einreichen. Damit ist zugleich der durch den Ausfall der Kirchenwahlen geforderten Neuordnung in der Altpreussischen Landeskirche, der die Genannten in treuer Erfüllung ihrer Beamtenpflichten bisher gedient haben, völlige Freiheit gelassen.

Walbo zum Rückflug gestartet

New-York, 25. Juli. Walbo ist mit seinem Geschwader um 10.1 Uhr ostamerikanischer Zeit zum Rückflug gestartet. Die erste Etappe ist Schiediac in Neudraunshweig.

Das italienische Flugzeuggeschwader hat St. Johne (Neudraunshweig) überflogen. Eines der Flugzeuge hat unterwegs einen Bruch der Vordrehung erlitten. Der Pilot sah sich genötigt, im Hafen von Roseland (Maine) niederzulegen. Die Besatzung arbeitet eifrig an der Beseitigung des Schadens.

Nur 22 Flugzeuge gelandet

Schiediac (Neudraunshweig), 25. Juli. Von dem italienischen Flugzeuggeschwader sind nur 22 Flugzeuge auf das Wasser niedergegangen. Außer dem einen Flugzeug, das wegen Bruchs der Vordrehung in Roseland notlanden mußte, sah sich der Pilot eines zweiten Flugzeuges in St. Johne (Neudraunshweig) genötigt, niederzulegen, um neuen Brennstoff aufzunehmen. Beide Maschinen werden dem Geschwader in kurzer Zeit nach Schiediac nachfliegen.

Die vier Kleinststaaten Europas. Wir haben in Europa vier Kleinststaaten. Einmal der Freistaat Marino (mit der Hafenstadt Rimini), der unter italienischem Schutz steht. Bei einem Flächeninhalt von 61 Quadratkilometer beherbergt er 13 400 Einwohner; die Hauptstadt San Marino auf dem Monte Titano zählt 1600 Einwohner. Der zweite Kleinststaat ist Monaco. Monaco ist selbständiges Fürstentum, steht aber seit Kriegsende unter französischem Schutz. Die Hauptstadt ist Monte Carlo mit dem berühmten Spielfeld. Der Staat zählt 50 000 Einwohner. Seit 1922 wird er von dem Fürsten Ludwig II. (geboren 1870) regiert. Der dritte Kleinststaat Liechtenstein liegt zwischen Vorarlberg und der Schweiz mit 11 500 Einwohnern. Der jetzige Herrscher, Fürst Franz (geboren 1883), wohnt meist in Wien. Der vierte Kleinststaat ist die Republik Andorra im östlichen Teil der Pyrenäen zwischen Frankreich und Spanien, ein Passstaat in 1000 Meter Höhe. Die 452 Quadratkilometer große Republik hat Andorra la Vella zur Hauptstadt, die nur 700 Einwohner zählt. Das Volk, meist Basken, die sich zum katholischen Glauben bekennen, wohnt in 22 Dörfern zerstreut.

Aus Stadt und Land

Mit Hausinschrift

Die Alten ehre stets;
Du bleibst nicht ewig Kind
Sie waren wie du bist,
Und du wirst, was sie sind.

(Wetterbericht.) Infolge des mitteleuropäischen Hochdrucks ist für Donnerstag und Freitag immer noch mehrfach heiteres und vorwiegend trockenes, jedoch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Arnsbach, 22. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Dem Gesuch eines Gemeindeglieders um Abgabe einiger Stämme Langholz aus dem Gemeindegelände wird entsprochen. — Für die Schulbeitrag wird die Beschaffung von 250—280 Jtr. Holz beschloffen. — Der Gemeinderat beschließt, sich für die Gemeinde ab 15. Oktober 1933 dem Gewerbeschulverband Neuenbürg anzuschließen und anerkennt die Satzung. — Der ab 1. Juli 1933 auf neue Grundlage gestellte Ortsviehversicherungsverein wird mit Wirkung vom 1. Juli 1933 in der Weise unterstellt, daß die Gemeinde in jedem einzelnen Fall 5 Prozent des von dem Verein noch zu deckenden Schadens übernimmt. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlass des Württemberg. Wirtschaftsministeriums betr. Viehbesenaufräge und einem solchen betr. Vergütung von Aufträgen. — Die Wahl der Nachschlichter und der Mitglieder der örtl. Inventurbehörde für die Jahre 1933, 1934 und 1935 war vorzunehmen. Es wurden gewählt als Nachschlichter neben dem Ortsvorsteher Gemeinderat Buchter, als Stellvertreter Gemeinderat Buchter und Müller, als Mitglieder der örtlichen Inventurbehörde Gemeinderat Buchter, als Stellvertreter Gemeinderat Müller und Buchter. — Der vom Ortsvorsteher zum Schutze des Feldbaus erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften, wonach künftig das Geflügel so zu verwahren ist, daß es nicht auf fremdes Eigentum kommen kann, stimmt der Gemeinderat zu. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis davon, daß der Bezirksrat den Viehhaltungsvertrag genehmigt hat. — Der Vorstehende gibt dem Gemeinderat den von Herrn Stadtbaumeister Fetter gefertigten Entwurf betr. die Verbesserung des Ortswegs Nr. 14 — Hellenweg — bekannt. Nach diesem betragen die voranschätzlichen Kosten wesentlich mehr als vom Gemeinderat angenommen wurde. Eine eingehendere Beratung soll in der nächsten Sitzung erfolgen. — Verschiedene Verkäufe werden genehmigt. — Dekreturen und einige Grundstücksabgaben bilden den Schluß der Sitzung.

Calmbach, 25. Juli. (Vom Bezirksziegenzüchterverein Neuenbürg.) Bei geradezu idealem Wetter hielt am vergangenen Sonntag der Bezirksziegenzüchterverein in Neuenbürg seine diesjährige Ausstellung auf dem sehr schön gelagerten Platz beim „Gold-Anker“ in Calmbach ab. Zugelassen waren rund 70 Tiere, eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht wurde. Die Einteilung der Tiere erfolgte in Klassen und zwar waren in Klasse I Ziegen, die einmal gelammt, in Klasse II solche, die zwei- bis dreimal gelammt, in Klasse III diejenigen, die mehr als dreimal gelammt hatten und in Klasse IV Böde ausgestellt. Die ganze Ausstellung machte auf den Kenner der Rasse einen sehr guten Eindruck. Vor allem fiel die gute Ausgeglichenheit sowohl in Farbe als auch im Körperbau auf. Das Richteramt übernahm den ganzen Vormittag in Anspruch und war für das Preisgericht nicht gerade leicht, die besten Tiere herauszufinden. An dem großen Besuch der Ausstellung zeigten die Einwohnerlichkeit von Calmbach, als auch aus dem ganzen Oberamt Neuenbürg sowie verschiedener Behörden konnte die Vereinstätigkeit mit Genugtuung feststellen, daß ihre bisherige Arbeit in der Ziegenzucht volle Anerkennung findet. Da mit der Ausstellung gleichzeitig der Ziegenzüchtertag des Schwarzwaldkreises verbunden war, war auch eine große Anzahl auswärtiger Ziegenzüchter anwesend, so insbesondere die Vereine Tübingen, Herrenberg und Freudenstadt.

Nachmittags von 2 Uhr ab fand der vom Landesverband der Ziegenzüchtervereine Württemberg veranstaltete Ziegenzüchtertag statt. Der Vorstehende, Vet.-Rat Dr. Doncker, Freudenstadt eröffnete und begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Ziegenzüchter des Schwarzwaldkreises, insbesondere die Herren Bezirksrichter, Schlachthofdirektor A. J. J. Freudenstadt als Geschäftsführer des Landesverbandes, Landwirtschaftsrat Häfeler als Vertreter der Landwirtschaftskammer und Landwirtschaftslehrer Pfeilich aus Calw. Ferner den Vorsitzenden des Bezirksziegenzüchtervereins Neuenbürg, Stadtbauingenieur Dr. Voepfle, Neuenbürg und Bürgermeister Schwelger, Calmbach. Nachdem Bürgermeister Schmeißer namens der Gemeinde Calmbach die Ziegenzüchter willkommen

hieß, erstattete Landwirtschaftsrat Häfeler den Bericht des Preisgerichts. Ueber das ausgestellte Ziegenmaterial sprach er sich sehr lobend aus. Besonders sei ihm auch die gute Ausgeglichenheit der Böde aufgefallen. Wenn auch nicht alle ausgestellten Tiere mit einem Preis bedacht worden seien, so komme dies daher, daß auf dieser Ausstellung besonders scharf gerichtet worden sei. Wo noch Mängel festzustellen waren, möchten die Züchter dieser Tiere die Lehre für die Zukunft mit nach Hause nehmen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß sich der Bezirksziegenzüchterverein Neuenbürg auf jeder größeren Ausstellung sehen lassen könne und daß er heute unter den führenden des Landesverbandes marschiere.

Hieran anschließend sprach Dr. Voepfle über die Entwicklung der Ziegenzucht im Bezirk Neuenbürg. Er führte dabei aus, daß durch den großen Milchmangel nach dem Kräfte der Ziegenzucht gefördert worden sei und daß sich damals gezwungenermaßen die Ziegenhalter zum Bezug der nötigen Futtermittel zusammenschließen mußten. So sei es auch im Bezirk Neuenbürg gewesen. Erst nachdem der Verein dem Landesverband als Mitglied beigetreten war, habe man sich der reifbareren kurzhaarigen Schwarzwaldziege zugewandt. Im Jahre 1922 habe der Verein eine größere Anzahl Zuchtämmer aufgefahrt und an seine Mitglieder abgegeben. 1924 habe man dann die erste Ausstellung abgehalten. In dieser Zeit sei mit der Herdbuchführung begonnen worden, was dann zur Anerkennung als Züchterverein durch die Landwirtschaftskammer führte. Am ersten April dieses Jahres habe man die amtliche Milchkontrolle eingeführt und sei damit zur rationalen Ziegenzucht übergegangen.

Rückblickend könne behauptet werden, daß im Verlauf eines Jahrzehnts aus der Ziegenhaltung eine systematisch geförderte Ziegenzucht im Bezirk Neuenbürg hervorgegangen sei. Vor zehn Jahren sei es noch eine Seltenheit gewesen, auch nur ein Tier der Rasse und Farbe nach reibbar und dem Zuchtziel entsprechend zu Gesicht zu bekommen. Heute hätten wir in Calmbach wieder einen Anfrüher, der unseren letztjährigen Ausstellungen nichts nachgibt, diese sogar übertrifft. Dank der Unterhaltung der Amtsvorstände, des Landesverbandes und der Landwirtschaftskammer und dank dem Idealismus der Züchter war dieser Aufstieg, in der für die Zucht verhältnismäßig kurzen Zeit, eines starken Jahrzehnts, möglich.

Vet.-Rat Dr. Doncker, Freudenstadt, Vorsitzender des Landesverbandes der Ziegenzüchtervereine Württemberg, gab sodann den Bericht über die am 1. Juli d. J. in Hannover stattgefundene Tagung des Reichsverbandes der Ziegenzüchtervereine. An Hand von Zahlenmaterial konnte man dabei hören, was die Ziegenzucht gerade heute in einer Notzeit, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesamtheit bedeutet.

Am Schluß der Tagung kamen noch verschiedene Züchter zu Wort, wobei immer zum Ausdruck kam, daß gerade die Ziegenzucht speziell für den kleinen Mann mit allen Mitteln gefördert werden müsse, um auch von dieser Seite am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen.

Die Preisverteilung hatte folgendes Resultat. Es erhielten Preise in

Klasse I: Heinrich Müller, Calmbach einen 2. Preis mit 81½ Punkten, Christian Heber, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Otto Treiber, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Richard Proß, Calmbach einen 3. Pr. mit 80½ P., Karl Sch. Birkenfeld einen 3. Pr. mit 80 P., Heinrich Müller, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 79½ P., Wilhelm Stoll, Arnsbach einen 3. Pr. mit 76½ P., Wilhelm Waid, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 76 P., Heinrich Müller, Calmbach einen 3. Pr. mit 75 P.

Klasse II: Karl Hagenbuch, Neuenbürg einen 1. Preis mit 91 Punkten, Fritz Volz, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Adolf Reichenbacher, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Karl Treiber, Calmbach einen 2. Pr. mit 81 P., Adolf Jäger, Ottenhausen einen 3. Pr. mit 78 P., Eugen Dieg, Gräfenhausen einen 3. Pr. mit 77 P., Adolf Spiegel, Gräfenhausen einen 3. Pr. mit 77 P., Fritz Widmann, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 76 P., Adolf Ehr. Arnsbach einen 3. Pr. mit 76 P., Reinhold Lutz, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 75 P., Carl Bauer, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 75 P.

Klasse III: Eugen Dieg, Gräfenhausen einen 1. Preis mit 91 Punkten, Wilhelm Großmann, Neuenbürg einen 1. Pr. mit 90 P., Emil Rief, Gräfenhausen einen 1. Pr. mit 90 P., Friedr. Essinger, Ottenhausen einen 2. Pr. mit 86 P., Adolf Hecht, Heinrich Müller, Robert Vott und Wilhelm Rittmann, alle von Calmbach, erhielten in dieser Klasse einen 3. Preis, ebenso Robert Barner, Birkenfeld, desgleichen Adolf Spiegel und Gottlob Weht, Gräfenhausen.

Klasse IV (Böde): Gemeinde Calmbach einen 1. Preis mit 91 Punkten, Emil Rief, Gräfenhausen einen 1. Pr. mit 91 P., Fritz Widmann, Neuenbürg einen 2. Pr. mit 88 und 88 P., Carl Heber, Neuenbürg einen 3. Pr. mit 82½ P., Wilhelm Buchter, Arnsbach und Emil Rief, Gräfenhausen je einen 3. Pr. mit je 80 P. K.H.

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof VERLEGER-RECHTSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(36. Fortsetzung.)

„Er kann Sie nicht erben.“ sagte Helga bestimmt.

„Wir haben schon einmal darüber gesprochen. Helga. Sie haben recht. Aber mein Großvater findet einen Weg, und wenn er das Gut verkauft und das Geld bei Lebzeiten unterbringt. Dagegen dürfte sich wenig tun lassen.“

„Das wohl. Aber ich kann nicht glauben, daß er den Hof, der nun schon jahrhundertlang im Besitz der Familie Müller ist, an Fremde gibt. Nein, das kann ich nicht glauben. Dann müßte er schlecht sein.“

„Vielleicht ist er das.“ sagte Hermann hart.

Helga lenkte ab.

„Wie geht es Ihrem Vater, Hermann? Haben Sie Nachricht von ihm?“

„Ach danke. Es geht ihm besser. Gottlob! Er fühlt sich seit Jahren endlich wieder einmal glücklich. Auch der Arzt, an den ich geschrieben habe, hat geantwortet, und sein Brief hat mir noch mehr Freude gemacht. Er schreibt, daß nach menschlichem Ermessen damit zu rechnen ist, daß bei einer gründlichen Kur, die sich allerdings über ein halbes Jahr hinstrecken könnte, mein Vater wieder so auf die Beine kommt, daß er noch zehn, vielleicht sogar zwanzig Jahre leben kann. Es muß nur darauf geachtet werden, daß er sich dauernd schonnt. Der Brief hat mir den ganzen Tag verschönt, hat mich wieder froh gemacht.“

„Haben Sie den Brief des Arztes Ihrem Großvater gezeigt?“

„Ja.“ sagte Hermann bitter, „ich habe ihm den Brief gezeigt, aber er hat abgewehrt und gesagt, das geht ihn nichts an.“

„Das ist schlecht!“ sprach eine helle Männerstimme zornig. Alle blickten erstaunt auf. Nun war einmal ein anderer, ein männlicher Ton in Hans Bergkoffs Stimme.

Hermann sah durch die Dämmerung hinüber zu dem Vater.

„Ja, Herr Berghoff, das war schlecht, bitter schlecht, und ich werde es nie vergessen können.“

Hermann ging an diesem Abend, als er den stillen Drei-Eichen-Hof verlassen hatte, noch nicht nach Hause. Er wollte im „Goldenen Schwan“ noch ein Glas Bier trinken.

Die Gaststube war voll wie immer. Die Bauernschaft hatte guten Boden, verdiente nicht schlecht, und so gönnte man sich auch einen Schoppen.

Als Hermann eintrat, schallte ihm ein lautes „Hallo!“ entgegen.

Ein paar junge Bauernbuben, die mit ihm zusammen aufgewachsen waren, winkten ihm zu und zogen ihn an ihren Tisch.

Hermann folgte der Einladung, und der Wirt brachte ihm ein Glas schäumendes Kullendöcher.

Hermann trank es in einem Zuge leer.

Während er trank, kam vom Nebentisch des Schoepfen-Gustavs giftige Stimme:

„Dir schmeckt's wohl, Hermann? Hoit wohl Kerger gehabt mit dem Alten?“

Wenn der alte Kerztragen den Mund aufst, hatte Hermann immer schon genug, denn Schoepfen-Gustav hatte stets einen giftigen, hämischen Ton in der Stimme, der Hermann maßlos reizte.

„Das geht dich nichts an.“ sagte er kurz. „Ich frage auch nicht, wer dich vorgefesselt nach die Treppe hinuntergeworfen hat, als du noch deiner Schlafkammer wolltest.“

Die ganze Schenke lachte. Schoepfen-Gustav aber schien nicht beleidigt.

„Das kannst du wissen, Hermann. Das war meine Husda. Ein liebliches Wesen, was? Der Doktor ist heute morgen zu ihr gekommen.“

„Ja dir?“

„Aha, zu ihr. Sie hab 'n Battenstüd zerbrochen, und das ist ihr schlecht bekommen. Schoepfen-Gustav weiß mit Weibeleuten umzugehen.“

Hermann schüttelte den Kopf und sagte: „Wenn man dich hört, dann kriegt man wahrlich Lust zu heiraten.“

„Na, bei dir ist's doch bald so weit. Der Gottlieb hat doch schon mit dem Pastor gesprochen und ihm gesagt, daß du die nächsten Tage das Aufgebot bestellen gehst.“

„Da hat man dir einen schönen Bären aufgebunden.“

„Berst dich doch nicht, Hermann. Das weiß doch das ganze Dorf, daß du die Dorothee vom Paulmüller nimmst. Was, Paulmüller?“

Der alte Paulmüller sah verlegen am Tisch und schmaute dann den Schwäger an:

„Halt's Maul, Schoepfen-Gustav! Das geht dich alles nichts an.“

„Meinst du, Paulmüller, weißt du, was der Herr Pastor zum Erntefest gesagt hat? Das Dorf, das muß eine enge Gemeinschaft sein. Nicht wahr, das hat er gesagt? Ich weiß schon, was los ist, ich geh jeden Sonntag in die Kirche und wenn wir nun so 'ne enge Gemeinschaft sein müssen, da muß doch alles zusammengehören. Stimmt's nicht? Und da kannst du den Schnabel schon mal aufstun und als ehrlicher Mensch sagen: Jawoll, so ist's, wie der Schoepfen-Gustav sagt.“

Nun nahm Hermann für den Bauern das Wort und sagte: „Die Dorothee ist meine Spielgefährtin, ist ein liebes gutes Mädel, aber sie liebt einen anderen. Wenn Vater Paulmüller ein richtiger Vater ist, wird er seine Tochter glücklich machen und sie nicht zu einem anderen zwingen. Es ist keine Einzige. Der verdammte Ruhhandel, das Verlocken zwischen Herz und Land, das muß endlich einmal aufhören.“

Paulmüller sah mit geknicktem Kopf und zusammengekniffenen Lippen da und schwieg.

„Du hast wohl eine andere Braut, Hermann?“ fragte Schoepfen-Gustav wieder.

„Halt's Maul!“ fuhr Hermann auf.

„Hähähähäh!“ lachte der alte Gistmischer. „Kann mir's schon denken. Der Schoepfen-Bauer weiß Bescheid. Eine von den leichten Dingern auf dem Drei-Eichen-Hof ist's.“

Hermann trat an den Tisch des Schoepfen-Bauern.

„Wenn du jetzt nicht augenblicklich dein ungemachenes Maul hältst, dann schmeiß ich dich hinaus, so alt du auch bist. Du Gistmischer willst ich Ehrabnehmer sein! Du erbärmlicher Lump! Die Mädels sind ganze Kerle, die schaffen und kümmern sich nicht um des anderen Kram. Die sind anständig!“

„Aanständig!“ höhnte der Schoepfen-Bauer. „Hähähähäh die sind anständig. Tsch. . . die haben mir mit ihrer Anständigkeit weggenommen, was mir als Erben zum Väter gehörte der Drei-Eichen-Hof. Mir, niemanden anders!“

Alle Anwesenden lachten.

Nun griffen auch die anderen Bauern ein, und es hagelte Hohn- und Spottreden auf den Schoepfen-Bauer.

(Fortsetzung folgt.)



Württemberg

Döfen a. Enz, 24. Juli. Die Abstimmung bei der Kirchen-gemeinderatswahl war hier, wie auch in anderen Bezirke-gemeinden, nicht gerade reger. Infolge hohen Alters und Kleinlichkeit traten die langjährigen leitenden Mitglieder Privatier W. K. Knöller und Maschinenmeister Jauch aus eigenem Entschluß zurück, so daß sich der neue Kirchengemeinderat nur folgendem zusammensetzt: Oberbürger Herrmann, Frau Dr. Knöller, Fabrikant Commerell, Oberlehrer Jid (seitiger Mitglieder), Wagnermeister Binder (neu gewählt), Schreinermeister Knöller (neu gewählt) und als Vertreter für Notendach Werkmeister Wald (ebenfalls schon länger im Amt).

Döfen a. Enz, 25. Juli. Die Freie Schreiner-Vereinigung des Bezirks Neuenbürg hielt am letzten Samstag nach-mittag um 2 Uhr eine Versammlung im Gasthof zur Sonne ab, um über die Gründung einer Pflichtinnung zu beraten. Mit 28 anwesenden Meistern war die Versammlung sehr gut besucht. Vorstand Behinger-Döfen eröffnete und leitete die Versammlung. Er ließ zunächst seine Berufsgenossen willkommen und begrüßte besonders Herrn Jech aus Feuer-dach, der als Vertreter des veränderlichen Verbandsvorsitzenden Siller-Stuttgart erschienen war. Der Redner der Tagung, eben Herr Jech, sprach nun ausführlich über die Richtlinien und Vorteile einer Pflichtinnung, und da unter der jetzigen Volksherrschaft die gezielte Einführung einer solchen in un-mittelbarer Nähe gerückt ist, rief er zum sofortigen Zusammen-schluss in einer Pflichtinnung. Die Versammlung war mit seinen Ausführungen einverstanden und erteilte reichlichen Beifall. Bei der sich anschließenden Aussprache ließen die verschiedenen Redner in ihren Ausführungen ihre Zustimmung zu den vor-gebrachten Gedanken erkennen. Die allgemeine Stimmung war für einen baldigen Zusammenschluss in einer Pflicht-innung und so hatte die darauf folgende namentliche Abstim-mung das Resultat, daß sämtliche Teilnehmer der Versamm-lung darin einig waren, Vorstand Behinger zu beauftragen, die weiteren Schritte zur Gründung einer Pflichtinnung zu unternehmen. Vorstand Behinger dankte allen denen, die durch Teilnahme an der regen Aussprache das Ergebnis der Ver-sammlung befördert und ist bereit, das Weitere in die Wege zu leiten. Der zweite Teil der Tagung befaßte sich mit der Erhebung einiger verdienstlicher Mitglieder der leitenden freien Innung. Vorstand Behinger schloß die Versammlung einige be-sondere Worte, folgenden Inhalts etwa, voraus: Einer Dankes-pflicht wollen wir heute gedenken. Es gilt, zwei im Dienst der Arbeit ergraute Säuglinge, unsere langjährigen Mitarbeiter Koberer-Döfen und Knöller-Döfen zu ehren. Viele Kol-legen Koberer und Knöller! Lange Jahre habt Ihr Euch bemüht, unseren Beruf zu heben und zu fördern; auch habt Ihr immer regen an der Entwicklung unserer Innung mitge-wirkt. Wir anwesenden Berufsgenossen freuen uns deshalb herzlich, Euch heute als Jubilare der Arbeit begrüßen und be-glückwünschen zu dürfen. Als äußeres Zeichen herzlichsten Dankes bin ich beauftragt, Euch im Namen des Schreinermeisterver-bandes ein schicktes Andenken zu überreichen. Beweist es unsere heutige Zeit und Dasein. Hoffen und Drängen ist ihr Symbol. Aber auch hier wollen wir alle gemeinsam wünschen und hoffen und mitarbeiten, daß es Euch und uns vergönnt sein möge, recht bald die alte gute Zeit wiederzusehen zu sehen. Möge es unserem heutigen Volkskanzler Adolf Siller und seinen Mitarbeitern gelingen, diese Zeiten herbeizuführen zum Wohle unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Heil Hitler! Hierauf wurde den beiden Jubilaren eine Ehrenurkunde und ein Geldgeschenk überreicht. Nachdem noch ein eifriger Ge-danken-austausch über die Lage und die des Schreinergewerbes stattgefunden hatte, konnte der Vorsitzende die in jeder Hin-sicht befriedigende Versammlung schließen. Bemerkenswert sei noch, daß an Stelle des durch einen Trauerfall verhinderten Schrift-führers Herrmann Pantmüller-Schwann Schreinermeister Koberer-Döfen dessen Amt in dankenswerter Weise übernommen hat.

Oberndorf, 25. Juli. (W.M. und N.S.-Frauenschatz-Gründungsversammlung.) Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Ortsgruppenleitung entschlossen, der Gründung eines W.M. und einer N.S.-Frauenschatz näherzutreten. Am Sonntag nachmittag konnte der Ortsgruppenleiter im festlich ge-schmückten Saal des neuen Schulhauses eine stattliche, zu diesem Zweck versammelte Schar junger Mädchen begrüßen. Auch der W.M. Birtensfeld, ebenso die Hitlerjugend von Oberndorf, haben unserer Einladung zahlreich Folge geleistet, und uns mit ihrem Besuch erfreut. Als Rednerin wurde Frau Treutle, N.S.-Frauenschatz-Kreisleiterin Wildbad, gewom-men. Vortrefflich verstand die Rednerin die Jugend über Zweck und Ziel dieser Organisation aufzuklären. Im Verlauf der Rede wurde folgendes ausgeführt: Die Jugend ist der Baustein des dritten Reiches, und deshalb ist es notwendig, auch die deutschen Mädchen einer Organisation zuzuführen, die als erste Pflicht erachtet, aus dem deutschen Mädchen eine neue deutsche Frau zu gestalten, die vor allem zur Selbstän-digkeit erziehen, und befähigt ist, eine Familie zu gründen. Es ist Aufgabe des W.M., jedes erforderliche Opfer für Ge-walt und Vaterland zu bringen, und muß Gott, Heimat, Vater-land, Ehre und Moral im Vordergrund stehen. Die modische Frau von gestern muß der schlichten Frau der Einfachheit, der deutschen germanischen Frau Platz machen. Auch mit der Tril-lucht der Frau muß aufgeräumt werden, wir beurteilen die Frau nicht nach dem Titel ihres Mannes, oder nach ihrem Aussehen, sondern nach ihrem inneren Wert. Frauen und Mädchen, die mehr sein wollen als die andern, haben in unserer Reihen keinen Platz. Auch die Arbeitsdienstpflicht der Mädchen wird angestrebt, um diese so zu erziehen, damit sie später heimlichen häuslichen Ansprüchen gerecht werden. Gro-ßer Wert wird auf die Führung des W.M. gelegt; eine Schatz-führerin muß erst gebildet gelernt haben, ehe sie führen kann. Zum Schluß richtete Frau Treutle den Appell an die Jugend, sich zahlreich einzufinden. Abends 8 Uhr fand im selben Saal die Gründungsversammlung einer N.S.-Frauenschatz statt, ebenfalls unter Leitung von Frau Treutle. Auch in dieser Versammlung kamen die Besucher auf ihre Rechnung, denn in leicht verständlicher Art wurde an diesem Abend Aufklärungsarbeit geleistet. Auch jetzt im Höhe der Nacht muß der Kampf erst recht weitergeführt werden. Was bis jetzt gefast wurde, ist Eidenant, und wird Jahre brauchen, bis sie aufsteht. Die Zeitzeit ist ein Ringen um Tag und Nacht, wir erreichen, daß eine Volksgemeinschaft erzielt wird, wie diese von uns Führern angestrebt wird. Der größte Kampf gilt der Ueberwindung des Klassenkampfes. Die Volksgemeinschaft war bei den Großen zuerst angefaßt, wenn wir aber unsere Frauen und Mädchen im Nationalsozialismus zu Frauen und Müttern erziehen, so wird auch die Furcht, ja sogar die Angst vor dem Kinde, von selbst verschwinden. Gerade diese Erscheinung ist bei uns in Deutschland am meisten ausgeprägt. Im Osten unseres Vaterlandes muß gekämpft werden, um eine lebendige Grenze gegen Polen zu bilden. So wie die Töchter deutscher Mütter um die Stärke ihres Vaterlandes kämpfen, so muß die deutsche Mutter für die Stärke ihrer Töchter kämpfen. Die Aufgabe der N.S.-Frauenschatz gerade in der Zeitzeit hat eine große Aufgabe, denn im kommenden Winter darf kein Deutscher hungern und frieren, und dazu braucht man viele hilfsbereite Hände. Zum Schluß dieser Rede wurde noch über die gleichgeschalteten Frauenverbände gesprochen und dabei betont, daß wir uns von anderen Organisationen nichts anrechnen lassen. Möchten sich nun recht viele Mädchen und Frauen diesen Organisationen anschließen, und auch am Reu-aufbau unseres Vaterlandes teil beteiligen. Anschließend an diese Rede sprach N.S.W. Kreisleiter Treutle über wichtige Berufsaussichten und fand im dichtesten Saale viele dankbare Zuhörer. Ein arbeitsreicher Tag liegt hinter uns, möge die viele aufgebrauchte Mühe sich zu unser aller Segen auswirken.

Stuttgart

Stuttgart. (Landesleiter für den ständischen Aufbau.) Zum Landes-leiter für den ständischen Aufbau in Süddeutschland ist der württ. Wirtschaftsdirektor Dr. Lehmann ernannt worden.

Stuttgart. (Neue Landräte.) Der Reichshauptkammerpräsident hat den Landrat Dr. Berlich, planmäßigen Oberamtsvorstand in Kirchheim, Ober-amtsvorstand in Weßling, mit seinem Einverständnis als die Ober-amtsvorstandsstelle in Weßling unter Verlassung in der Dienststellung eines Landrats der Besoldungsgruppe 4a verlehrt, den beim Landes-gemeinbeamt planmäßigen Regierungsrat Starke zum Oberamtsvorstand in Kirchheim und den Regierungsrat Dr. Hebel zum Kommando des Landjägerkorps zum Oberamtsvorstand in Badnang, je in der Dienststellung eines Landrats der Besoldungsgruppe 4a, ernannt.

Stuttgart, 25. Juli. (Hauptmann a. D. Müller Bezirksführer für den Arbeitsdienst.) Der kürzlich ernannte Arbeitsgruppenführer Hauptmann a. D. Alfred Müller wurde auf den von ihm früher inne-gehabten Posten des Bezirksführers für den Arbeitsdienst in Süd-westdeutschland zurückberufen.

Stuttgart. (Vorbereitung zum Hochverrat.) Amlich wird mitgeteilt: Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde am 19. Juli in nichtöffentlicher Sitzung des Ferienstrafsenats des Oberlandesgerichts ein 30 Jahre alter lediger Schreiner von Eutingen, O.L. Herrenberg, zu einem Jahr und einem Mo-nat Gefängnis verurteilt. Er hatte anfangs März ds. Js. ein verbotenes illegales Flugblatt der NSD. mit Aufforde-rungen zum politischen Generalstreik und zur gewalttätigen Errichtung der Diktatur des Proletariats von Stuttgart an seine Verwandten nach Herrenberg geschickt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Stuttgart. (Das Recht zur Ernennung und Entlassung der Staatsbeamten.) Der Reichshauptkammerpräsident hat in ständ-wertlicher Weise bei den unmittelbaren Staatsbeamten der Gruppen A 9 bis 19 der Besoldungsordnung das Recht der Ernennung, der Beförderung in den Ruhestand, der Entlassung auf Verlangen, der Kündigung und der fristlosen Entlassung auf die Landesregierung übertragen. Das Staatsministerium hat dieses Recht auf die einzelnen Ministerien bzw. auf die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau, den Landjägerkommando, die Forstverwaltung und das Staatliche Landeigentum übertragen. Alle Entlassungen ergeben im Namen des Reichs.

Stuttgart. (Vorstädtische Kleinwohnung in Württemberg.) Von ständlicher Seite wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat zur Förderung der vorstädtischen Kleinwohnung vorläufig einen Betrag von 50 Millionen Mark bestimmt. Aus diesem Betrag hat der Reichsarbeitsminister für das Land Württem-berg die Summe von 1,7 Millionen in Aussicht gestellt. Vom Innenministerium ist, wie bei den früheren Abschnitten, die Landesregierungsstelle als Landesstelle für die Durchführung der Kleinwohnung bestimmt worden. Den Gemeindebehörden, die sich ernsthaft für eine solche Kleinwohnung interessieren, wird empfohlen, sich alsbald an die Landesregierungsstelle zu wenden. Das maßgebende Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 7. Juli ds. Js. sowie die früheren Richtlinien und Muster können von der Verlagsgesellschaft H. Müller m. v. D., Eberswalde, Schilderstraße 11-21, bezogen werden.

Stuttgart. (Belastung anhaltiger Schritte im Bahn-hofsbuchhandel.) Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichs-bahn-Gesellschaft hat die Ueberwachung der Bahnhofsbuchhand-lungen hinsichtlich des Betriebes anhaltiger Schritte als eine Angelegenheit der Ortspolizeibehörden anerkannt und ange-ordnet, daß polizeilichen Forderungen auf Befreiung an-haltiger Schritte aus den einzelnen Bahnhofsbuchhandlungen zu entsprechen ist. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat die in Betracht kommenden Bahnhofe entsprechend verständigt. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, die bei der Ueberwachung der Bahnhofsbuchhandlungen festgestellten Mißstände dem Bahnhofsvorstand mitzuteilen, der das weitere veranlassen wird.

Stuttgart. (Gewährung von Ehehandelsdarlehen.) Ein Erlaß des Justiz- und des Innenministeriums an die Stan-desämter und die Gemeindebehörden über ihre Mitwirkung bei der Gewährung von Ehehandelsdarlehen bestimmt u. a.: Die Gemeinde hat jeden bei ihr eingegangenen Antrag darauf zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Ehehandelsdarlehens gegeben sind, insbesondere, ob keine Aus-schließungsgründe vorliegen. Ergibt die Prüfung, daß ein Darlehen nicht zu gewähren ist, so hat die Gemeindebehörde den Antrag abzulehnen und die Ablehnung dem Antrag-steller zu Händen des künftigen Ehepartners ohne Angabe eines Grundes der Ablehnung bekanntzugeben. Wegen den ab-lehrenden Bescheid der Gemeinde ist ein Rechtsmittel nicht ge-gen. Ergibt die Prüfung, daß die Gewährung eines Dar-lehens von der Gemeinde befürwortet werden kann, so gibt die Gemeinde den Antrag mit einer gutachtlichen Versicherung über die Höhe des zu gewährenden Darlehens an das Finanzamt weiter, das für denjenigen Ort zuständig ist, den die Antrag-steller in ihrem Antrag als zukünftigen Ehepartner bezeichnet haben.

Stuttgart. (Tödliches Motorradunfall.) In schweres Leid versetzt wurde die Familie des praktischen Arztes Dr. Rauz hier. Der in Frankfurt a. M. wissenschaftlichen Studien obliegende Sohn Dr. Eberhard Rauz, Privatdozent am phy-sikalischen Institut, wollte sich am Samstagabend mit dem Motorrad in seine Heimat begeben. Als er sich Stuttgart näherte, ereilte ihn ein schwerer Unfall, indem er in Juffen-dorf mit einem Lastwagen zusammenstieß. Der Zusammen-stoß war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Stuttgart. (Blitzschlag.) Der Bahnhof im Kerzen-licht - Wollensbrunn. Bei dem schweren Gewitter, das in der Samstagnacht über der Stadt und Umgebung nieder-ging, schlug der Blitz in das auf dem Güterbahnhof befind-liche Transformatorhaus, so daß der gesamte Hauptbahnhof zwei Stunden von 9-11 Uhr in Dunkel gehüllt wurde. Mit Hilfe der Kerzenlampen wurde der Betrieb so gut wie möglich, besonders auch auf den Weichenstellwerken, Fahrforten-schaltern usw. durchgeführt. Die auch heute noch mit Petroleum beleuchteten Weichenbänke blieben intakt. Auch die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn wurde in der Weststraße vom Blitz getroffen und teilweise in Brand gesetzt. Auch in der Stadt, in der Karlsruferstraße, schlug der Blitz in ein Haus ein, geringe äußere Beschädigungen zeigten den Weg, den er ge-nommen hat. Im Stadtteil Böfingen brachte das Gewitter auf den Feldern durch Umlegen des Getreides und Erd-schwerenungen großen Schaden. Der Weis-Einschnitt der Vorortstraßenbahn bei der Eisenbahnbrücke in der Frank-lfurterstraße war von 9 Uhr ab überschwenkt, so daß der Straßenbahnverkehr nur durch Umstellen aufrecht erhalten werden konnte. - In Redargartach schlug der Blitz beim Winterhafen in die Leitung der elektrischen Straßenbahn und setzte diese einige Stunden außer Betrieb.

Redargartach. (Schweres Unwetter.) Am Samstagabend zogen mehrere Gewitter über unsere Gegend, die sich mit einem Wollensbrunn und heftigen Detonationen entlad. Mehrmals schlug der Blitz ein, allerdings ohne zu zünden. Das Unwetter hat strichweise schweren Schaden angerichtet und das Getreide zum Teil hingelagt. Auch im Oberamt Redar-gartach wurde verschiedentlich erheblicher Schaden festgestellt. In Badnang schlug der Blitz ein. Ein Wohnhaus und eine Scheune wurden ein Raub der Flammen.

Reutlingen. (Reutlingen der Sitz einer SS-Standarte.) Mit dem 1. August wird Reutlingen der Sitz des Stabes der neuerschaffenen 3. SS-Standarte, Württemberg, das bisher

nur die 13. SS-Standarte beherbergte, wurde in zwei neue Standarten aufgeteilt, und zwar erhält der nördliche Teil unter Führung des bisherigen Sturmbaunführers Hump die alte Nummer 13 und der südliche Teil bekommt unter dem SS-Sturmbaunführer Hiller die neue Standartennummer 33. Der bewährte bisherige Führer der alten 13. Standarte, Jeller, übernimmt auf Befehl der Reichsführung der SS die Leitung der württembergischen politischen Hilfspolizei. Im Verlauf der Umorganisation der SA und SS wird übrigens auch Oberführer Diem seinen bisherigen Wirkungsbereich, also den Abschnitt 10, verlassen.

Reutlingen. (Schwerer Sturm.) Sonntagabend fuhr auf der Kreuzung Graben- und Wilhelmstraße ein Kraftfahrer eine Radfahrer von der Seite an. Beide kürzten. Der Kraftfahrer Karl Wörner von Böttingen erlitt Kopfver-letzungen und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in die chirurgische Klinik verbracht. Die Radfahrerin wurde von einem Arzt verbunden und in ihre Wohnung geführt. Beide Fahrzeuge sind beschädigt. Die Schuld trifft den Kraft-fahrer.

Reutlingen, O.L. Vödingen. (Großes Unwetter im Reif-fetter Tal.) Am Sonntag nachmittag ging in der Lautinger Gegend ein Unwetter nieder, wie wir es selten erlebt haben. Ueber eine Stunde lang tobte der Wollensbrunn der Feldbähe und Feldwege in wenigen Augenblicken so überschwenkte, daß sämtliche Straßen unter Wasser standen. Am schlimmsten baute das Unwetter im Reiffetter Tal. Riesige Geröll- und Schlammmassen wurden zu Tale getrieben, so daß die Straße von Lautlingen nach Reiffetter Tal gesperrt werden mußte. Ein großer Teil der Ernte dürfte vernichtet sein, die Feldwege sind größtenteils aufgerissen, fast sämtliche Abwasserbänke vollkom-men verstopft. Große Beschädigungen hat auch die Margre-tauffer Straße aufzuweisen.

Stetten, O.L. Laubheim. (Ein Detonationsgebäude einge-schleiert.) Ein kurzes, aber schweres Gewitter zog am Sonntag nachmittag über unsere Gegend. Dabei schlug der Blitz in drei Anwesen ein. Beim Landwirt Müller, Kirchenbauer, zündete ein Blitzstrahl und sofort schlugen die Flammen zum Himmel. Das städtische Detonationsgebäude wurde eingeschleiert, dagegen konnte das angebaut Bohnhaus sowie das Vieh und die Kälber in Sicherheit gebracht werden. Eine gerade hier vom Laubheimer Hitlerjugendtreffen durchfahrende Gruppe Umer-Hilfslernende betätigte sich wieder an der Bombe und beim Ausräumen des Wohnhauses. Ein zweiter Blitzstrahl zer-törte den Getreideanbau am Anwesen des Landwirts Bockler und ein dritter Blitzstrahl beschädigte den Kamin des Hauses des Landwirts und Schumachers Scherer, in beiden Fällen ohne zu zünden.

Oberndorf, O.L. Gmünd. (Zwei junge Mädchen er-tranken.) Am Sonntag sind zwei 19-jährige junge Leute, Anton Jeller und Franz Ubele, beim Baden im Schwimmbassin er-trunken. Als der Badewärter am Sonntag morgen ins Bad kam, fand er die zwei Leichen im Wasser. Ueber den Her-gang des Unglücks ist man auf Vermutungen angewiesen.

Hall. (Blitzschlag - Wollensbrunn.) Bei dem schweren Gewitter am Samstag schlug der Blitz zweimal in die Fern-sprechanlagen beim hiesigen Postamt ein. Dabei wurden zahl-reiche Sicherungen zerstört und die Folge war, daß verschie-dene Anschlüsse unterbrochen waren. Am übrigen wurde wei-terer Schaden nicht angerichtet. Die Beamten haben Ver-letzungen nicht erlitten. Bei dem Gewitter zogen ein wolken-brückartiger Regen nieder. In kurzer Zeit waren einzelne Straßenteile bis zu 30 Zentimeter hoch mit Wasser angefüllt und von den abschüssigen Stadtteilen schoß es wie kleine Stur-mflut herüber und riß vielfach Steine und Geröll mit sich. Vom Holzmarkt wurde eine Menge Geröll bis zum Rathaus heruntergeschwenkt.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 25. Juli. (Dem Dienstagmarkt am Markt Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 43 Lammfleisch 20) Ochsen, 119 (20) Bullen, 241 (100) Zugschulden, 237 (67) Kühe, 429 (100) Rinder, 2316 (600) Kälber, 2579 (500) Schweine, 8 Schafe. Erlös aus je 1 Str. Lebensmitteln: Ochsen a 26-29 (schwer Markt: -), b 23-25 (-), c 21-22 (-), Bullen a 25-27 (27-28), b 23-24 (24-26), c 21 bis 22 (22-23), Kühe a 21-24 (-), b 17-19, c 12-15 (-), d 9 bis 11 (-), Rinder a 28-30 (29-32), b 25-27 (26-28), c 22 bis 24 (23-25), Kälber b 38-39 (41-44), c 28-34 (32-39), d 23-27 (25-30), Schweine a feste über 300 Pfd. 34-35 (36-37), b voll-Reichslos von 240-300 Pfd. 35-36 (36-37), c von 200-240 Pfd. 36-37,50 (37-38), d von 100-200 Pfd. 35-36 (36-37), e festliche von 120-180 Pfd. 33-35 (-), Sauen 26-28 (-) Mk. Markt-



Dem Gedächtnis Schlageters

Der Satz, mit dem ein Schlageters Leichnam nach der Erziehung auf der Holzheimer Heide nach Düsseldorf und dann nach seinem Geburtsort Schönau im Schwarzwald überführt wurde. Davor die deutsche Kriegsflagge, die damals den Satz bedeckte. Dieses Bild stammt aus der Gedächtnisausstellung, die jetzt von der Berliner NSDAP in der Reichshauptstadt eröffnet wird, und die erneut auf das heldenhafte Leben Schlageters hinweisen soll, der zum unergäng-lichen Vorbild für alle Deutschen geworden ist.

verkauf: Schleppe in allen Gattungen, großer Ueberstand. — Preis für 1 Pfund Frischfleisch: Porcsfleisch 43—48, Rindfleisch Rindfleisch 51—56, Rindfleisch mittel 44—50, Rindfleisch gering 40—43, Rindfleisch 27—38, Kälber (mit Innereien) 63—68, Schweine 58—62, Hammel 54—58 Pfg.

Aus Welt und Leben

Der Garten im August. Im Blumen- und Biergarten muß auf folgendes geachtet werden: Holzartige Pflanzungen sind durch halberholte Stedlinge (Fuchsen, Geranien, Hortensien) zu vermehren. Erhartete Kellen und Staudensammlungen sind auf Kulturbeet anzupflanzen. Im Gemüsegarten sind Feldsalat, Herbstsalat und Zeltomer Rübchen auszusäen. Auch soll man die Winterendivien pflanzen. Im Obstgarten ist der Sommerschnitt zu beenden. Neue Erdbeerbeete werden am besten jetzt angelegt.

Nicht tabeln, lieber mehr Mut machen. Häufig machen Eltern ihren Kindern, die plötzlich oder auch allmählich mit ihren Leistungen in der Schule zurückbleiben, die beständigen Vorwürfe, schimpfen über Unachtsamkeit und Faulheit und wissen nicht, daß gewisse seelische Störungen beim Kinde eingetreten sind — und einen Zustand der Mutlosigkeit hervorgerufen haben. Das Nichtmehrmitführen erzeugt im Kinde das Gefühl der Schwäche, der Minderwertigkeit, und die Folge ist eine völlige Mutlosigkeit. Da hilft kein Schelten und Schlagen, wie das leider nur allzuoft vorkommt. Hier heißt es „Mut machen“. Dem Kinde vor Augen führen, daß es ebenso kann wie die anderen. Wer mit an den Seelen unserer Jugend arbeitet, der weiß, daß in allen Altersstufen das entmutigte Kind zu finden ist. Hier kann die Erziehung nicht früh genug einsetzen. Man hüte sich, so einem Kinde Zweifel an seiner eigenen Kraft einzupflanzen, sondern sei bestrebt, ihm durch Stellung von Aufgaben, die seinen geistigen Fähigkeiten angepasst sind, Mut zu machen. Das Mutmachen ist einer der wichtigsten Erziehungsfaktoren.

15 Millionen Menschen starben an der Grippe. Die im Gefolge des Weltkrieges den gesamten Erdkreis heimsuchende Grippeepidemie von 1918 bis 1920 hat 15 Millionen Menschen das Leben gekostet, das sind mehr Personen, als im Krieg gefallen sind. Trotz aller ärztlichen Kunst wüßten also auch heute noch Epidemien schlimmer als Kriege!

Beim Wetterleuchten hört man den Donner nicht. Die Erklärung liegt in der Fortpflanzung des Schalles. Ein Lichtstrahl kommt zuvorn, wenn ein Ausgleich zwischen der positiv geladenen Luft der Erdoberfläche und der negativ geladenen Luft der Atmosphäre erfolgt. Dieser Ausgleich spielt sich in Form elektrischer Entladungen ab, die von starken Detonationen, dem „Donner“, begleitet sind. Dabei nehmen wir auf der Erdoberfläche die Blitzeerscheinung zuerst wahr, während der Donner etwas später hörbar wird — obwohl in Wirklichkeit beide gleichzeitig auftreten. Diese Nacheinanderfolge ist mit einer höheren Geschwindigkeit der Lichtwellen gegenüber den Schallwellen zu erklären. Weicht nun aber — wie beim Wetterleuchten — der Donner aus, so deshalb, weil die Schallwellen durch irgendeinen Umstand an der Fortpflanzung behindert wurden. Entweder können sie bei ihrem Weg durch die Atmosphäre von starken Winden so abgelenkt worden sein, daß sie die Erde nicht mehr erreicht haben. Oder aber sie waren von vornherein zu schwach, um sich vom Gewitterzentrum bis zur Erdoberfläche fortzupflanzen. Die Erscheinungsform des „Wetterleuchtens“ ist natürlich auch innerhalb eines sonst hörbaren Gewitters möglich.

Die ungeheure Fruchtbarkeit der Insekten und Schmarogertiere ist durch die naturwissenschaftliche Forschung längst festgestellt worden. Man hat ein amerikanischer Biologe einen genauen zahlenmäßigen Versuch über die Vermehrung der Parasiten vorgenommen. Er benutzte dazu eine Stomatoden-Parasitenart, die auf Schafen lebt. Zur Versuchsdurchführung ließ er zwei Lämmer auf einem eingezäunten Stück Grasland weiden und impfte einem von ihnen 45 Larven des erwählten Wurms ein, die in dem Lamm zu Würmern heranwachsen. Diese Würmer brachten Eier hervor, die mit dem Ausswurf auf die Weide gelangten und sich dort zu neuen Larven entwickelten. Die Larven drangen dann durch die Haut ins Innere der weidenden Schafe. Obgleich schätzungsweise bei dem erwähnten Versuch vier- bis sechshunderttausend Larven nur eine einzige sich zum Wurm entwickeln konnte, blieb die Vermehrung gewaltig. Schon nach 30 Tagen wurden für jede der 45 anfangs dem Versuchstier zugeführten Larven täglich 8000 Eier produziert. Binnen vier Monaten hatten die Larven beider Lämmer nicht weniger als 500 Milliarden Eier hervorgebracht, was im Durchschnitt eine Erzeugung von 44 Eiern je Sekunde bedeutet. Mit anderen Worten: Jede Larve hat, nach der Zahl der Eier berechnet, in 20 Wochen sich um das Tausendfache vermehrt.

Der Schugpanzer des Mittelalters kommt wieder. Zum Schutz gegen die in letzter Zeit so häufigen Maschinengewehranschläge auf die Führer der Polizei wurden die Offiziere in Kansas-City (USA.) mit einer zusammenlegbaren Panzerplatte ausgerüstet, die den Körper völlig verdeckt und nur eine kleine Öffnung zum Hindurchsehen und Hindurchschießen aufweist. Die auf diese Weise gedachten Polizeioffiziere sehen aus wie mittelalterliche Ritter in voller Rüstung.

Die erste amerikanische Hinrichtung mittels Mandelaromas. Nach einem Bericht des Londoner „Daily Telegraph“ aus Carlson City im amerikanischen Staate Nevada ist im dortigen Justizhaus die erste Hinrichtung auf eine neue Methode erfolgt, die als „höflich human“ bezeichnet wird. Statt des elektrischen Stuhles führte den Würdigen Elmer Miller, der aus gemeinen Motiven seine Frau umgebracht, ein delikates Aroma von Mandelblüten zum Tode. Der Todesstandort wurde auf einen Stuhl geschonkt, der in seiner Stelle aufgestellt war. Unter dem Stuhl befand sich ein Teller mit Schwefelsäure. Im festgesetzten Augenblick der Hinrichtung wurden in die Säure einige Kristalle von Cyanatrium geworfen. Wenige Sekunden darauf war die ganze Zelle angefüllt mit süßlichen Dämpfen des Cyans, bekanntlich einer Verbindung von Stickstoff und Kohlenstoff, die sehr giftig ist. In kürzester Zeit verlor der Delinquent das Bewußtsein. 24 Zeugen wohnten dieser neuartigen Hinrichtung bei, natürlich durch Glasabsperrung vor dem Giftgas geschützt. Miller hatte vor dem Experiment seine Zustimmung zur Verwendung der Mandelaroma gegeben. Die nach Einleitung von Kohlenäure erfolgte Überprüfung des durch „Mandelaroma“ Hingerichteten ergab, daß er schmerzlos gestorben sei. Es heißt, man wolle diese neue Hinrichtungsmethode jetzt vorzugsweise bei Frauen anwenden.

Historische Anekdoten

Kaiser Wilhelm I. hat Schuld

Bei einem Spaziergang durch die Gartenanlagen beim Schloß Babelsberg traf Kaiser Wilhelm I. den Sohn des Hof-

gärtners, der sich mit einigen neu eingetroffenen Blumenforten beschäftigte. Der Monarch hielt ihn an und ließ sich die Pflanzen erklären. Der junge Mann war gerade im Begriff gewesen, ins Haus zu gehen und sich umzuziehen, da er als Einjährig-Freiwilliger diente und um drei Uhr mit der Kompanie antreten mußte. Er wagte aber nicht, dies dem Kaiser zu sagen. Nach einer halben Stunde fiel diesem die Ursache des jungen Mannes auf, und er fragte nach dem Grunde. „Majestät, ich bin Einjährig-Freiwilliger und mußte um drei Uhr zum Dienst in der Kaserne sein.“ — „Das ist allerdings unangenehm, da haben Sie sich verpatet. Neben Sie sich schnell um und erwarten Sie mich am Portal!“ — Als der junge Mann nach kurzer Zeit in Uniform zurückkehrte, wartete der Kaiser in seinem Wagen schon auf ihn, befahl ihm mit einzufröhen und ließ mit möglicher Eile zur Kaserne fahren. Dort rief er den Kompanieführer zu sich und sagte: „Der Hauptmann, hier bringe ich einen Verpateten. Bei der Bemessung der Strafe bitte ich, zu berücksichtigen, daß ich die Schuld an der Verspätung trage.“

Gebaltshöhung

Ein junger Landrat hatte bei Friedrich dem Großen in einer Audienz eine Anstellung erlangt, nachdem er sich erboten hatte, einen Monat kostenlos zu arbeiten.

Nach einem Monat erschien der junge Landrat wieder vor Friedrich mit der Bitte, ihm nun ein entsprechendes Gehalt zu gewähren. Der Alte Fröhlich sagte:

„Wieviel bekommt Er jetzt?“
„Nichts, Majestät“, war die kurze Antwort.
„So werde ich Ihn vom ersten an sein Gehalt verdoppeln“, war der noch treffendere Bescheid des Königs.

Turnen, Spiel und Sport

Herrenalb, 2. Juli. (Für die Opfer der Arbeit.) Der Sportverein Herrenalb konnte als Erfolg des Spieles nachmittags am letzten Sonntag 34 RM. der obengenannten Sammlung überweisen. Es wurde sehr guter Sport geboten und die Vereine der Umgebung, die sich so freudig in den Dienst der guten Sache stellten, verdienen ein besonderes Lobnamentlich auch deshalb, weil durchweg ehrenhaft gespielt wurde. Das Jugendspiel Herrenalb gegen Rotenfol-Neufay (verbundene Mannschaften) ergab 2:1 für Herrenalb. Bei den Staffelläufen kamen die Mannschaften in dieser Reihenfolge an: Voffmann I, Herrenalb, Voffmann II, Rotenfol. Am meisten beachtet wurde das tolle Spiel der I. Mannschaft Herrenalb gegen die verbundenen ersten Mannschaften Rotenfol-Neufay. Ergebnis 10:2 für Herrenalb. Beachtliches Weiter begünstigte den gesamten Spielverlauf.

La Ungez-Branntwein

in allen Preislagen von RM. 2.10 an per Liter empfiehlt

Schmidt & Großkopf,

Branntweimbrennerei, Neuenbürg/Wittbg.

Wildbad, den 25. Juli 1933.
Gegen den Kreisbetriebszellenleiter des Kreises Neuenbürg wurden von gewissenlosen Burschen Gerüchte im Umlauf gesetzt, die nach meiner persönlichen Nachprüfung jeglicher Grundlage entbehren. Ich warne hiermit jeden, diese Gerüchte weiter zu verbreiten, da ich mich sonst veranlaßt fühle, gegen jeden Verbreiter auf Grund der erlassenen Gesetze als Denunziant vorzugehen.

Der Kreisbetriebszellenleiter Treutle, den ich bis jetzt als gewissenhaften Mitarbeiter kennen gelernt habe, besitzt nach wie vor mein vollstes Vertrauen.

F. d. N. Fritz Plattner, N. d. N. Landesobmann der N.S.D. Südwest.

Frauenarbeitschule Neuenbürg.

Kurse für Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken. Beginn des neuen Kurses: Dienstag den 5. September 1933. Kursdauer: 5. September—20. Dezember 1933.

Anmeldungen für Ganztagschülerinnen, Halbtagschülerinnen und Abendchülerinnen werden möglichst bald erbeten. Bis 28. Juli wird in der Schule Auskunft erteilt. Die Schulleitung.

Der „Enzläder“ kann täglich bestellt werden

AUTO-

Gelegenheitskäufe!
Erstaunlich billig!

MERC.-BENZ:
8/38, 3 Stk., 10/50 Lim.
12/55, 15/70, 18/80 PS.

CHRYSLER 13/75 PS

BENZ 16/50 PS

KOHR 8 Cyl., 9/50 PS

BUICK 13/60 PS

STEIGER-Sport, 11/50 PS

Fordern Sie Angebot

D. BARAL

Pforzheim

Westliche 63

Fernsprecher 6544.

Neuenbürg.

Anthracit-
Eisform-Briketts
eingetroffen!

Bestellungen nimmt entgegen

Georg Bacher,
Telefon 289.

Gräfenhausen.

Kalbin

mit Kalb zu verkaufen.

Zimmerweg Nr. 39.

Reißzeuge

jeder Preisliste empfiehlt die
E. Meck'sche Buchhandlung.



dann schon was
ganz Besonderes
Ueberkinger mit Zitrone
Apollo-Silber
Teinacher Hirscherle

Wählt den feinen Geschmack einer
guten Limonade mit der Heilwirkung
des berühmten Mineralbrunnens.
Fragen Sie danach... überall...
Ihrer Gesundheit zuliebe!

- Heinrich Müller, Mineralwasserhandlung,
Neuenbürg, Tel. SA. 406.
- Carl Schumacher, Bierdepot u. Mineralwasser-
Vertretung, Neuenbürg, Tel. 303
- Karl Frank, Mineralwasser und Limonade,
Birkenfeld.
- Fritz Wurster, Mineralwasserhandlung,
Calmbach, Tel. 483 Amt Wildbad.
- Ernst Höll, Mineralwasserhandlung,
Pfinzweiler.
- Karl Tubach sen., Mineralwasserhandlung,
Wildbad, Tel. 62.
- Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlung,
Arnbach, Tel. 426 Amt Neuenbürg.
- Wilh. Tränkle, Apotheke, Herrenalb, Tel. 85.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Anmeldungen

für die am 12. September 1933 beginnenden Kurse werden
möglichst bald erbeten.

Die Schulleitung.

- I. Tageskurse:** a) Hand- und Wäschnähen
b) Kleidernähen
c) Sticken
- II. Abendkurse:** a) Wäschnähen
b) Kleidernähen.

Wöchentlich 2 Abende je 2 Stunden.

Kursdauer von 12. September 1933 bis 22. Dezember 1933.

Auskunft wird jederzeit bereitwilligst erteilt.

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

Conweiler, den 24. Juli 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des Hinscheidens unserer lieben ent-
schlafenen Mutter

Friederike Frey,

geb. Barth,

ferner für die vielen Kranz- und Blumenpenden
sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte
begleiteten, ferner für den erhebenden Gesang
des Frauenchors unter Leitung des Herrn Ober-
lehrers Koch und unserer lieben Krankenschwester
für die aufopfernde Pflege sprechen wir auf diesem
Wege unseren innigsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.